

Vorlage Nr. 15/238

öffentlich

Datum: 29.04.2021
Dienststelle: OE 9
Bearbeitung: Herr Martini

Kulturausschuss **19.05.2021** **Beschluss**

Tagesordnungspunkt:

LVR-Museumsförderung 2021

Beschlussvorschlag:

Der Kulturausschuss beschließt vorbehaltlich der Haushaltsfreigabe die seitens der Verwaltung mit Vorlage Nr. 15/238 vorgeschlagenen Förderungen für die Zwecke der landschaftlichen Kulturpflege im Bereich der Museumsförderung.

Ergebnis:

Entsprechend Beschlussvorschlag beschlossen.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK.

ja

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Gleichstellungsplans 2020.

ja

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (Ifd. Jahr):

Produktgruppe:	25		
Erträge: Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan	272.969,97 €	Aufwendungen: /Wirtschaftsplan	250.925,00 €
Einzahlungen: Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan	272.969,97 €	Auszahlungen: /Wirtschaftsplan	250.925,00 €
Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:			
Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:			
Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten			ja

In Vertretung

K a r a b a i c

Zusammenfassung:

Im Rahmen der LVR-Museumsförderung werden Projekte kommunaler und nicht-kommunaler Museen sowie musealer Einrichtungen im Rheinland gefördert.

Gemäß § 23 Abs. 3 Nr. 1 der Zuständigkeits- und Verfahrensordnung des Landschaftsverbandes Rheinland entscheidet der Kulturausschuss über Förderungen für Zwecke der Landschaftlichen Kulturpflege, also auch der LVR-Museumsförderung, ab einer Zuwendungshöhe von 2.500,00 EUR.

Im Jahr 2021 stehen für die Museumsförderung – vorbehaltlich der entsprechenden Haushaltsfreigabe – insgesamt **490.092,47 EUR** zur Verfügung. Diese setzen sich aus **250.000,00 EUR** der Regionalen Kulturförderung (sog. GFG-Mittel, GFG 21 31 45), Eigenmitteln aus dem LVR-Haushalt in Höhe von **228.550,00 EUR** (die gemäß der Vereinbarung zwischen Dezernat 2 und Dezernat 9 um 5% des Haushaltsansatzes als Konsolidierungsbeitrag auf **217.122,50 EUR** reduziert werden) sowie **22.969,97 EUR** aus Restfördermitteln nach Abschluss der Projektabwicklungen / Rückflüsse 2020-2021 (Stand: März 2021) zusammen.

Mit dieser Vorlage werden Projekte von 13 Museen bzw. musealen Einrichtungen zur Förderung im Umfang von **250.925,00 EUR** vorgeschlagen (s. Anlagen 1 und 2). Es verbleibt ein Rest in Höhe von **239.167,47 EUR**, welcher weiterhin im Rahmen der Museumsförderung 2021 zur Verfügung steht.

Im Vorfeld einer Antragsstellung findet seitens der LVR-Museumsberatung grundsätzlich und soweit möglich eine inhaltliche Beratung der Museen statt.

Die hier vorgetragenen Projekte leisten einen wichtigen Beitrag zur Erschließung, zum Erhalt, zur Pflege sowie der Vermittlung rheinischen Kulturgutes. Mit den gemäß Anlagen 1 und 2 zur Förderung vorgeschlagenen Vorhaben werden die Museen und musealen Einrichtungen befähigt, dringend notwendige Maßnahmen umzusetzen, beispielsweise zur Substanzerhaltung oder zur Durchführung innovativer Projekte. Die Museen sind aufgrund ihrer finanziellen sowie personellen Ausstattung oft nicht in der Lage, diese Projekte ohne die Förderung seitens des LVR durchzuführen.

Die Förderungen erfolgen als Fehlbedarfsfinanzierung unter dem Vorbehalt der Sicherung der Gesamtfinanzierung der einzelnen Projekte.

Anmerkung bzgl. der UN-Behindertenrechtskonvention (BRK) sowie Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

BRK: Die Vorlage berührt insofern eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplanes zur Umsetzung der BRK, da die zur Förderung vorgeschlagenen Museen öffentlich zugängliche Orte sind. Hiermit ist Zielrichtung 4, „Den inklusiven Sozialraum mitgestalten“, angesprochen.

Gleichstellung/Gender Mainstreaming: Bei den mit dieser Vorlage vorgeschlagenen Fördermaßnahmen handelt es sich nicht um LVR-Projekte; dennoch wird in den Beratungen und Projektbegleitungen auf Aspekte der Gleichstellung hingewiesen.

Die Verwaltung schlägt vor, die gemäß Vorlage Nr. 15/238 (Anlagen 1 und 2) dargestellten Projekte von 13 Museen bzw. musealen Einrichtungen mit insgesamt **250.925,00 EUR** zu fördern.

Begründung der Vorlage Nr. 15/238:

LVR-Museumsförderung 2021

I. Ausgangssituation

Im Rahmen der LVR-Museumsförderung werden Projekte kommunaler und nicht-kommunaler Museen sowie musealer Einrichtungen im Rheinland gefördert.

Gemäß § 23 Abs. 3 Nr. 1 der Zuständigkeits- und Verfahrensordnung des Landschaftsverbandes Rheinland entscheidet der Kulturausschuss über Förderungen für Zwecke der Landschaftlichen Kulturpflege, also auch der LVR-Museumsförderung, ab einer Zuwendungshöhe von 2.500,00 EUR.

Im Vorfeld einer Antragsstellung findet seitens der LVR-Museumsberatung grundsätzlich und soweit möglich eine inhaltliche Beratung der Museen statt.

II. Sachstand und weitere Vorgehensweise

Im Jahr 2021 stehen für die Museumsförderung – vorbehaltlich der entsprechenden Haushaltsfreigabe – insgesamt **490.092,47 EUR** zur Verfügung. Diese setzen sich aus **250.000,00 EUR** der Regionalen Kulturförderung (sog. GFG-Mittel, GFG 21 31 45), Eigenmitteln aus dem LVR-Haushalt in Höhe von **228.550,00 EUR** (die gemäß der Vereinbarung zwischen Dezernat 2 und Dezernat 9 um 5% des Haushaltsansatzes als Konsolidierungsbeitrag auf **217.122,50 EUR** reduziert werden) sowie **22.969,97 EUR** aus Restfördermitteln nach Abschluss der Projektabwicklungen / Rückflüsse 2020-2021 (Stand: März 2021) zusammen.

Mit dieser Vorlage werden Projekte von 13 Museen bzw. musealen Einrichtungen zur Förderung im Umfang von **250.925,00 EUR** vorgeschlagen (s. Anlagen 1 und 2). Es verbleibt ein Rest in Höhe von **239.167,47 EUR**, welcher weiterhin im Rahmen der Museumsförderung 2021 zur Verfügung steht.

Die Förderungen erfolgen als Fehlbedarfsfinanzierung unter dem **Vorbehalt der Sicherung der Gesamtfinanzierung** der einzelnen Projekte.

Anmerkung bzgl. der UN-Behindertenrechtskonvention (BRK) sowie Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

BRK: Die Vorlage berührt insofern eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplanes zur Umsetzung der BRK, da die zur Förderung vorgeschlagenen Museen öffentlich zugängliche Orte sind. Hiermit ist Zielrichtung 4, „Den inklusiven Sozialraum mitgestalten“, angesprochen. Vgl. Gemeinsam in Vielfalt, Der LVR-Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, S. 84 f.

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Die mit der Vorlage vorgeschlagenen Fördermaßnahmen sind keine LVR-Projekte; dennoch werden in den Beratungen und Projektbegleitungen auf Aspekte der Gleichstellung hingewiesen.

III. Vorschlag der Verwaltung

Der Kulturausschuss stimmt der Förderung der mit Vorlage Nr. 15/238 (Anlagen 1 und 2) dargestellten Museumsprojekte zu.

In Vertretung

K a r a b a i c

Übersicht aller zur Beratung stehenden Projekte im Rahmen der Museumsförderung	
GFG-Förderung an LVR-Museumsförderung (GFG 21 31 45)	250.000,00 €
Haushaltsansatz 2021	228.550,00 €
Summe	478.550,00 €
Insgesamt zur Verfügung stehend (abzüglich 5% Konsolidierung)	467.122,50 €
Restfördermittel nach Abschluss der Projektabwicklungen / Rückflüsse 2020-2021 (Stand: März 2021)	22.969,97 €
Insgesamt zur Verfügung stehend	490.092,47 €
Vorschlag gemäß Vorlage Nr. 15/238	250.925,00 €
Rest	239.167,47 €
Gesamterträge/Einzahlungen aus Rückflüssen sowie GFG-Förderung	272.969,97 €

lfd. Nr.	Projekt	Museum / Antragssteller	Gesamtkosten	Beantragte Fördersumme	Förder-vorschlag
1	Gruppenführungs-Systeme für die Museen im LVR-Museumsverbund	Stadt Bonn Bonn LVR-LandesMuseum Bonn / Max Ernst Museum Brühl des LVR LVR-Museumsverbund AZ.: 172021	24.000,00 €	21.600,00 €	21.600,00 €
2	Inklusive BYOD App für die Archäologische Landesausstellung 2022	Stadt Köln Köln MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier/ Römisch-Germanisches Museum der Stadt Köln MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln AZ.: 132021	36.900,00 €	26.900,00 €	26.900,00 €
3	Themenreihe „Rethink Fashion!“	Stadt Köln Köln Rautenstrauch-Joest-Museum – Kulturen der Welt AZ.: 112021	19.950,00 €	15.950,00 €	15.950,00 €
4	Sonderausstellung „Entdeck! Maltechnik von Martini bis Monet“	Stadt Köln Köln Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud AZ.: 142021	520.000,00 €	20.000,00 €	17.000,00 €
5	Sanierung des Schornsteins	Stadt Leverkusen Leverkusen-Schlebusch Freudenthaler Sensenhammer Förderverein Freudenthaler Sensenhammer e.V. AZ.: 012021	37.800,00 €	9.450,00 €	9.450,00 €
6	Ergänzung vorhandener Audioguideinhalte (barrierefrei) zum Abschluss des Masterplan DRM	Stadt Remscheid Remscheid-Lennep Deutsches Röntgen-Museum Stadt Remscheid AZ.: 152021	40.000,00 €	38.000,00 €	38.000,00 €
7	Neustrukturierung der Eingangshalle des LVR-Industriemuseums Gesenkschmiede Hendrichs	Stadt Solingen Solingen-Gräfrath LVR-Industriemuseum Gesenkschmiede Hendrichs AZ.: 032021	103.000,00 €	45.000,00 €	45.000,00 €
8	Publikation "In Düren zu Hause - Migrationsgeschichte(n) und kulturelle Vielfalt"	Kreis Düren Düren Stadtmuseum Düren Trägerverein Stadtmuseum Düren e.V. AZ.: 102021	9.822,60 €	3.000,00 €	3.000,00 €
9	Ausstellungskatalog zur Sonderausstellung „GLAS HAT UNS“	Kreis Düren Linnich Deutsches Glasmalerei-Museum Linnich Stiftung Deutsches Glasmalerei-Museum Linnich AZ.: 072021	15.000,00 €	10.250,00 €	10.250,00 €
10	Audiostationen	Kreis Heinsberg Erkelenz Haus Hohenbusch Förderverein Hohenbusch e. V. AZ.: 052021	19.227,69 €	5.000,00 €	5.000,00 €
11	Sonderausstellung „Jan Baegert und die Malerei des Mittelalters“	Kreis Kleve Kleve Museum Kurhaus Kleve - Ewald Mataré-Sammlung Stadt Kleve AZ.: 062021	240.000,00 €	25.000,00 €	23.000,00 €
12	Sonderausstellung „Aus Besatzern wurden Freunde - 70 Jahre Belgier in Troisdorf“	Rhein-Sieg-Kreis Troisdorf MUSIT - Museum für Stadt- und Industriegeschichte Troisdorf AZ.: 122021	11.275,00 €	5.775,00 €	5.775,00 €
13	„Machbarkeitsstudie zum Einsatz von Bildsuchverfahren in der Provenienzforschung“	Rheinlandweit Köln Fraunhofer IPK / Musterfabrik LVR-Fachbereich Regionale Kulturarbeit/Museumsberatung AZ.: 182021	60.000,00 €	30.000,00 €	30.000,00 €
Summe			1.136.975,29 €	255.925,00 €	250.925,00 €
Rest					239.167,47 €

LVR-Museumsförderung

Kriterien laut Handreichung für die LVR-Museumsförderung

- 1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur
- 2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche
- 3 = Stärkung der Regionalstruktur

1. Verbesserung der musealen Infrastruktur

Verbesserungen in Bezug auf Bau, Einrichtung und Betrieb musealer Räume, wie Depots, Ausstellungs- und Funktionsräumen oder Werkstätten. Maßnahmen zur konservatorischen und restauratorischen Sicherung, materialgerechten Lagerung, wissenschaftlichen Inventarisierung, zeitgemäßen Präsentation und Publikation sowie didaktisch-pädagogischen Aufbereitung der Bestände.

2. Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Unterstützung musealer Tätigkeiten in den Bereichen Bewahrung, Erforschung, Präsentation, personaler oder medialer Vermittlung sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die das kulturelle Erbe in den Beständen rheinischer Museen betreffen und im Vergleich zu den anderen Einrichtungen der Region sowie hinsichtlich der Aufarbeitung von neuen oder bisher unterrepräsentierten Fragestellungen zu sehen sind. Der hierbei intendierte Erhalt, die Optimierung und der Ausbau der rheinischen Museumslandschaft umfassen zudem folgende Aspekte: die Optimierung der Arbeitsabläufe und Organisationsstrukturen, experimentelle Herangehensweisen und Projekte mit nachhaltiger Wirkung oder Modellcharakter sowie Maßnahmen zur Ansprache und Bindung neuer Zielgruppen.

3. Stärkung der Regionalstruktur

Ausgleich zwischen Stadt und Land, insbesondere: Stärkung kleinerer Häuser zur Sicherung der kulturellen Grundversorgung im ländlichen Raum, Bewahrung der Regionalgeschichte und Unterstützung des bürgerschaftlichen und ehrenamtlichen Engagements. Etablierung von Netzwerken und Kooperationen einzelner Häuser hinsichtlich fachlicher, struktureller, personeller Aspekte, z. B. in Form von „Hilfe zur Selbsthilfe“ oder kollegialem Austausch.

Aufbau zentraler Dienste auf Kreis- oder Regionalebene in allen Belangen der museumsspezifischen Arbeitsfelder: z. B. in den Bereichen Museumspädagogik, (Wander-)Ausstellungen, Publikationen.

Die Auflistung der zur Förderung empfohlenen Projekte folgt der Systematik: Kreisfreie Städte, Kreise. Die nachrichtliche Erwähnung der bisherigen Förderungen der Antragssteller wird für den Zeitraum der vergangenen **fünf** Jahre (ab 2016) mit den Bewilligungsbeträgen, unabhängig von der Festsetzung des endgültigen Förderbetrages, berücksichtigt.

Stadt BonnBonnLVR-LandesMuseum Bonn / Max Ernst Museum Brühl des LVRLVR-MuseumsverbundAZ.: 172021

Förderkriterium:

- 1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur
- 2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung: Gruppenführungs-Systeme für die Museen im LVR-Museumsverbund**1. Information zur Einrichtung**

Der LVR-Museumsverbund umfasst die Organisationseinheiten LVR-LandesMuseum Bonn (LMB), Max Ernst Museum Brühl des LVR (MEM) und Betriebs- und Prozessmanagement (BPM). Die beiden Museumsleitungen sowie die Leitung des BPM bilden gemeinsam die Leitung des Museumsverbunds.

Das LVR-LandesMuseum Bonn ist das einzige kulturgeschichtliche Museum im Rheinland, das mit seiner Sammlung die Entwicklung der Region von ihren Anfängen bis zur Gegenwart darstellt. Es ist das Rheinische Landesmuseum für Archäologie, Kunst und Kulturgeschichte und zählt zu den führenden archäologischen Forschungsinstituten.

Das Max Ernst Museum Brühl des LVR ist das weltweit erste und einzige Museum, das dem Werk des Jahrhundertkünstlers und Weltbürgers Max Ernst (1891–1976) gewidmet ist. Es zeigt einen Überblick über das umfangreiche Schaffen des Dadaisten und Surrealisten, dessen Bildwelten – wie bei kaum einem anderen Kunstschaaffenden des 20. Jahrhunderts – sich durch verblüffenden Einfallsreichtum und geniale Inspirationskraft auszeichnen.

2. Maßnahmenbeschreibung

Das LVR-LandesMuseum Bonn verfügt derzeit über kein Gruppenführungs-System. Bei ca. 100.000 Besuchenden und ca. 1.000 Führungen im Jahr, einer international relevanten Sammlung und regelmäßigen Wechsausstellungen ist ein solches System für ein Haus dieser Größe und Bedeutung jedoch unverzichtbar. Das Max Ernst Museum Brühl hingegen verfügt lediglich über ein veraltetes und kompliziert zu bedienendes System, das seit Eröffnung des Museums kontinuierlich im Einsatz ist. Allerdings ermöglicht es keine Umsetzung eines zeitgemäßen Führungsprogramms, insbesondere im Hinblick auf die Aspekte der Barrierefreiheit.

Um dem demographischen Wandel unserer Gesellschaft, dem inklusiven Vermittlungskonzept der neuen Ausstellung im LMB bzw. der Verbesserung der Bedingungen in der Kunstvermittlung im MEM gerecht zu werden, ist der Einsatz moderner Gruppenführungs-Systeme zwingend erforderlich. Durch die gemeinsame Beschaffung können zudem Synergieeffekte bei der Bedienung, dem Austausch und der Wartung genutzt werden.

In beiden Häusern soll ein neues, komfortables, einfach zu bedienendes und vor allem barrierefreies System beschafft werden. Mit dieser technischen Ausstattung kann das Führungspersonal an besucher*innenstärkeren Tagen oder bei besonderem Bedarf die Besuchenden-Gruppe mikrofonverstärkt führen. Die Besucher*innen erhalten dabei das Audiosignal über einen individuell einstellbaren Empfänger und Kopfhörer.

Die gesamte Architektur des Museumsinneren im LMB ist offen gestaltet, sodass es gewollt zu etagenübergreifenden Eindrücken und Einblicken kommt. Auf jeder Etage in jedem Seitenflügel des Museums sind die Räume großzügig zueinander geöffnet, die besondere Architektur der weitläufigen Oberlichthalle ist etagenübergreifend mit Blickachsen gestaltet. Die zukünftige chronologische Inszenierung der rheinischen Geschichte in der Dauerausstellung wird zu veränderten Orten der Konzentration von Gruppen-, Individualführungen und Schwerpunkten führen. Die neue Ausstellungsarchitektur zur Präsentation des Neandertalers, die in Teilen nach oben hin geöffnet ist, bedingt zudem, dass es aufgrund der herrschenden Akustik einer technischen Unterstützung bei Gruppenführungen bedarf. Die technische Ausgestaltung in Bonn mit der gezielten Nutzung eines professionellen Gruppenführungs-Systems ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Museumsarbeit, der akustische Störungen und Interferenzen im Führungsbetrieb minimieren, im besten Falle vermeiden helfen soll.

Seit Bestehen des MEM ist es gelungen, das Vermittlungsprogramm zu dem Künstler Max Ernst, darüber hinaus zu international beachteten Sonderausstellungen wie „The World of Tim Burton“, „Miró – Welt der Monster“, „Ruth Marten – Dream Lover“ oder „MOEBIUS“, für ein breites Publikum möglichst barrierefrei zu gestalten. Zu diesem Zweck wurden z. B. für die Sammlungspräsentation Taststationen und ein Audioguide für Menschen mit Sehbeeinträchtigung eingeführt. Für das MEM ist der Austausch des veralteten durch ein zeitgemäßes System zur Durchführung von Gruppenführungen wesentlicher Bestandteil der umfänglichen Vermittlungsarbeit im Museum.

In beiden Museen kommt die Beobachtung hinzu, dass Schulen aus Organisationsgründen oft mit mehreren Klassen gleichzeitig die Museen besuchen möchten. Der Einsatz eines Gruppenführungs-Systems erlaubt insbesondere, mehr Gruppenanfragen zu erfüllen und ermöglicht zudem die Teilnahme sehr großer Gruppen.

Ein derartiges Gruppenführungs-Systems erleichtert des Weiteren den Gästeführer*innen, flexibel und besucher*innenorientiert auf die Bedürfnisse der Gruppe und die Rahmenbedingungen einer Veranstaltung einzugehen und Teilnehmende direkt akustisch zu erreichen ohne Individualbesuchende oder andere Gruppen zu stören. Den Teilnehmenden im Gegenzug ermöglicht ein solches System, den Gästeführer*innen akustisch folgen, die Lautstärke individuell regulieren und sich ohne äußere Störungen auf den vermittelten Inhalt konzentrieren zu können.

Die Maßnahme umfasst die Beschaffung der Personenführungsanlage im LMB und MEM.

3. Beschlusserläuterung

Die Maßnahme weist Kosten in Höhe von 24.000,00 € auf, von denen der Antragsteller 2.400,00 € beitragen kann.

Die Anschaffung neuer Gruppenführungs-Systeme dient der Optimierung der Vermittlungsangebote beider Museen. Es verbessert und sichert die technische Qualität der Führung und damit auch die Umsetzung und deren Vermittlungsqualität. Zudem ermöglicht es Menschen mit Hörbehinderungen, leichter an den Vermittlungsangeboten teilzunehmen.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die Gesamtmaßnahme im Rahmen der Museumsförderung 2021 in Höhe von 21.600,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
24.000,00 €	21.600,00 €

Bereits erfolgte Förderung

Museumsbus MEM (AZ 112019)	11.900,00 €
----------------------------	-------------

Das LVR-LMB und das MEM wurden in den zurückliegenden Jahren wiederholt aus der Regionalen Kulturförderung unterstützt.

Stadt KölnKölnMiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier / Römisch-Germanisches Museum der Stadt KölnMiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier KölnAZ.:132021

Förderkriterium:

- 1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur
- 3 = Stärkung der Regionalstruktur

Maßnahmenbezeichnung: Inklusive BYOD App für die Archäologische Landesausstellung 2022

1. Information zur Einrichtung

MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln

Das MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln (MiQua) entsteht auf und unter dem Kölner Rathausplatz. Eine Dauerausstellung im Untergrund des Rathausplatzes zeigt auf einem 650 Meter langen Rundgang mit zahlreichen integrierten Ausstellungsbereichen einige der bedeutendsten archäologischen Zeugnisse der Kölner Stadtgeschichte und des Rheinlandes: das römische Praetorium, das mittelalterliche jüdische Viertel und das Goldschmiedeviertel. Im Museumsneubau auf dem Rathausplatz werden die Geschichte und Kultur der jüdischen Bevölkerung Kölns von deren Ausweisung im Jahr 1424 bis in die Gegenwart im Fokus der Dauerausstellung stehen. In Wechsellausstellungen werden weitere Facetten der 2.000-jährigen Geschichte des Ortes präsentiert.

Das Museumsprojekt MiQua entsteht in enger Kooperation zwischen der Stadt Köln und dem Landschaftsverband Rheinland (LVR). Die Stadt Köln errichtet das Museum und ist für die Unterhaltung des Gebäudes wie des Bodendenkmals verantwortlich. Mit der Fertigstellung wird der LVR den Betrieb des Museums übernehmen und es als eigenständige LVR-Dienststelle führen. Das Team der MiQua-Stabsstelle ist für das Ausstellungskonzept verantwortlich.

Römisch-Germanisches Museum der Stadt Köln

Das 1974 über den baulichen Resten einer römischen Stadtvilla eröffnete Römisch-Germanische Museum der Stadt Köln beherbergt das archäologische Erbe der Stadt und des Umlandes. Funde von der Urgeschichte bis ins frühe Mittelalter zeigen die Entwicklung und Bedeutung Kölns durch die Jahrhunderte. Neben einem Einblick in das Leben der römischen Stadt präsentiert das Haus die weltweit größte Sammlung römischer Gläser.

Das Museum ist aus einer Fusion zweier städtischer Sammlungen hervorgegangen: der Römischen und Germanischen Abteilung des Wallraf-Richartz-Museums und der Sammlung des Prähistorischen Museums. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde 1946 das Römisch-Germanische Museum gegründet. Als Standort wurde das Grundstück südlich des Doms bestimmt, auf dem man 1941 auf das weltberühmte Dionysosmosaik gestoßen war. Die reichen Sammlungen des Museums wurden bis zur Eröffnung des

Neubaus 1974 zunächst in provisorischen Ausstellungsräumen präsentiert. Seit seiner Eröffnung haben mehr als 20.000.000 Menschen das Römisch-Germanische Museum besucht.

Im Rahmen der Archäologischen Landesausstellung Nordrhein-Westfalen (LAUS) 2022 organisiert und kuratiert das Römisch-Germanische Museum der Stadt Köln (RGM) gemeinsam mit dem MiQua die Ausstellung „Rom am Rhein“. Da das RGM wegen Renovierung geschlossen ist und das MiQua im Jahr 2022 noch nicht eröffnet sein wird, findet die Ausstellung in den Räumen des Rautenstrauch-Joest-Museums und des Museums Schnütgen in Zusammenarbeit mit diesen beiden Häusern statt.

2. Maßnahmenbeschreibung

Die Archäologische Landesausstellung Nordrhein-Westfalen (LAUS) ist bundesweit eine Institution und einzigartig: Seit 1990 legt sie im Fünfjahres-Turnus Rechenschaft über die Ergebnisse bodendenkmalpflegerischer Tätigkeit in NRW gegenüber einer breiten Öffentlichkeit und der Fachwelt ab. Sie präsentiert dabei in einer beispielhaften Kooperation der Bodendenkmalpflegeämter, der Stadtarchäologien und der Landesmuseen sowie der ehrenamtlichen Bodendenkmalpfleger*innen die bedeutendsten archäologischen Ergebnisse in NRW. Auch im Jahr 2022 soll die LAUS einen konkreten Themenbezug bieten. Aufgrund der Beantragung der Anerkennung des Niedergermanischen Limes als UNESCO-Welterbe in den Jahren 2020 (Vorprüfung) und 2021 (Komiteesitzung und Entscheidung) sollen diesmal „Roms fließende Grenzen“ als dezentrales Ausstellungsthema im Fokus stehen. Die Ausstellung „Rom am Rhein“ am Standort Köln organisiert und kuratiert nun erstmalig das Römisch-Germanische Museum der Stadt Köln (RGM) gemeinsam mit dem MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln.

Zur Vermittlung der Ausstellungsinhalte von „Rom am Rhein“ soll eine App entwickelt und gestaltet werden, die 25 Stationen umfasst, die akustische Erläuterungen mit jeweils 60 bis 90 Sekunden Länge bieten. Diese App, deren Nutzung sowohl mit Android- als auch iOS-Geräten gewährleistet sein wird, soll als inklusiver Mediaguide nach dem Prinzip „Bring Your Own Device“ (BYOD), einen Ausstellungsbesuch für alle Besucher*innen ermöglichen.

Über dieses Medium sollen Rundgänge für seh- und hörbehinderte Personen, für Personen ohne Einschränkungen sowie für Personen angeboten werden, die Erklärungen in einfacher Sprache benötigen. Hierfür werden – in Form von Audiodeskriptionen und Gebärdensprachvideos sowie einem Audioführer in einfacher Sprache – entsprechende Stationen ausgearbeitet und zur Verfügung gestellt. Dieses Vorhaben entspricht dem Ziel einer so stark wie möglich inklusiven Ausstellungsgestaltung und knüpft an das Kernziel des LVR an, die UN-Behindertenrechtskonvention umzusetzen, die eine möglichst uneingeschränkte Partizipation und Inklusion von Menschen mit Behinderung in allen Lebensbereichen anstrebt – so auch im Museum als außerschulischen Lernort. Zudem ist eine Erweiterung in den städtischen Raum mit seinen sichtbaren und unsichtbaren Bodendenkmälern denkbar.

Umfängliche Inklusion ist dahingehend angestrebt, dass alle Nutzer*innen den Guide in gleicher Länge nutzen können, womit ein gemeinsames Durchlaufen der Ausstellung

möglich ist. Ziel der Vermittlung ist, den Besucher*innen einen Einblick in die Lebenswelten des römischen Kölns zu geben und somit die Geschichte des Ortes besser verständlich zu machen.

Die Maßnahme umfasst dabei:

- Projektmanagement und Bereitstellung der App in den Stores für iOS und Android als Download
- Aufnahme und Erstellung der Führung für Sehbehinderte, Gehörlose und in einfacher Sprache
- Beschaffung für jeweils 25 Stationen (SonoBeacons) sowie deren Installation und Inbetriebnahme

3. Beschlusserläuterung

Die Maßnahme weist Kosten in Höhe von 36.900,00 € auf, von denen der Antragsteller sowie das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung (MHKBG) jeweils 5.000,00 € beitragen können.

Die geplante Zusammenstellung von Themen und Objekten präsentiert nicht nur neue Forschungsergebnisse, sondern gewährt den Besucher*innen einen einzigartigen Einblick in die antike römische Metropole der Colonia Claudia Ara Agrippinensium (Köln). Mit der inklusiven – und kostenfrei nutzbaren – BYOD-App wird zudem eine Zugänglichkeit dieser Inhalte für alle gewährleistet, die solcherart ein gemeinsames, inklusives Kulturerlebnis erst ermöglicht.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die Gesamtmaßnahme im Rahmen der Museumsförderung 2021 in Höhe von 26.900,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
36.900,00 €	26.900,00 €

Bereits erfolgte Förderungen: Es erfolgte bisher keine Förderung.

Stadt Köln

Köln

Rautenstrauch-Joest-Museum – Kulturen der Welt

AZ.: 112021

Förderkriterium:

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung: Themenreihe „Rethink Fashion!“

1. Information zur Einrichtung

Das Rautenstrauch-Joest-Museum (RJM) ist ein Museum der Stadt Köln. Es ist eines der bedeutenden ethnologischen Museen Deutschlands und das einzige seiner Art in öffentlicher Trägerschaft in Nordrhein-Westfalen. Die Sammlung umfasst rund 56.000 Objekte, über 100.000 historische ethnografische Fotografien sowie eine Fachbibliothek mit 40.000 Bänden.

Das RJM ist ein lebendiges, internationales Museum mit einer langen Tradition Kulturen vergleichender Ausstellungen. Seit 2018 nimmt es weltweit relevante und in einer breiten Öffentlichkeit diskutierte Themen noch konsequenter in den Blick: Wichtige sozio-politische Debatten werden insbesondere mit Blick auf den sogenannten „Globalen Süden“ ebenso wie die eigene Rolle kritisch beleuchtet. Das RJM kommt so seinem bildungspolitischen Auftrag nach, der für die Bewältigung aktueller Fragestellungen in Gesellschaft und Politik immer größere Bedeutung gewinnt: Globale Verflechtungen und Verantwortungen aufzeigen. Zukünftig wird eine weitere Öffnung des Hauses mit dem Ziel der Vielstimmigkeit im Rahmen verschiedener Vermittlungsformate angestrebt.

2. Maßnahmenbeschreibung

„Nachhaltigkeit“ ist eines der großen Schlagworte des 21. Jahrhunderts. In den letzten Jahren ist durch die Aktivistin Greta Thunberg und die „Fridays For Future“-Bewegung insbesondere der Aspekt Klimaschutz in den Vordergrund getreten. Darüber hinaus gibt es jedoch vielfältige weitere Phänomene, die auf verschiedenen Ebenen diskutiert werden. Den im Jahr 2016 festgelegten „Sustainable Development Goals“ (SDG) der Vereinten Nationen etwa liegt eine breite Definition des Begriffs Nachhaltigkeit zugrunde, die von einer engen Verflechtung der ökonomischen, sozialen und ökologischen Dimensionen ausgeht. Für ein ethnologisches Museum wie das Rautenstrauch-Joest-Museum (RJM), das sich insbesondere mit Regionen des sog. „Globalen Südens“, mit lokalen Lebensbedingungen ebenso wie mit einem kritischen Blick auf weltweite Verflechtungen und Machtstrukturen beschäftigt, bietet der Themenbereich Nachhaltigkeit vielseitige Anknüpfungspunkte und ist ein zentrales Anliegen des Hauses.

Neben internen Bemühungen um einen nachhaltigeren Arbeitsalltag, beschäftigt sich das RJM ab 2021 mit aktuellen Aspekten von Nachhaltigkeit. Um diese auch in Themenauswahl und Kooperationen aufzugreifen, wird ab Sommer 2021, noch einmal ein kritischer Blick auf die Bekleidungsindustrie geworfen. In diesem Rahmen knüpft das RJM an aktuelle Themen von globaler Relevanz an und verbindet sie mit der eigenen, vorwiegend historischen Sammlung sowie seinen Ausstellungen.

Um die behandelten Themen darüber hinaus in der Dauerausstellung sichtbar zu machen und sie nachhaltig im Raum zu präsentieren, ist ein Projekt mit Studierenden der ecosign/Akademie für Gestaltung in Köln in Planung. Dies geschieht dadurch, dass ein Bereich der Dauerausstellung, die Abteilung „Der Körper als Bühne“, überarbeitet wird. In dieser Abteilung des Themenparcours, der im Jahr 2010 eröffnet wurde, wird anhand von Kleidung und Schmuck aus verschiedenen Regionen der Welt aufgezeigt, dass Kleidung nicht nur dem Schutz dient, sondern in ihrer Gestaltung zugleich eng mit kulturellen Normen verbunden ist. In Anlehnung an diese Inhalte wird sich die Intervention kritisch mit Jugendkulturen und Mode auseinandersetzen.

Durch unterschiedliche Vermittlungsformate werden breite Zielgruppen angesprochen. Der kostenlose Zugang zu den Veranstaltungen soll vielen Interessierten mit unterschiedlichen Hintergründen Zugang und Mitsprache ermöglichen.

Geplant sind hier u. a.:

- Podiumsdiskussion zum Lieferkettengesetz mit inhaltlicher Unterstützung von Femnet e. V.; Zielgruppe: Aktivist*innen und interessierte Öffentlichkeit
- Online Lecture Kimberly Jenkins, Fashion & Race Database; Zielgruppe: Studierende
- Sommerferienprogramm: Upcycling-Workshops für Kinder (T-Shirts und Schmuck)
- Werkstattgespräch zu Objekten aus den Sammlungen des RJM; Zielgruppe: Aktivist*innen und interessierte Öffentlichkeit
- Poetry Slam; Zielgruppe: Jugendliche und junge Erwachsene

Das breite Angebot mit einer niedrigen Zugangsschwelle baut auf der Idee des Soziologen Ray Oldenburg zu einem „dritten Ort“ auf, welcher – neben dem ersten und zweiten Ort (privates Zuhause und Arbeitsplatz) – dem gesellschaftlichen Austausch dient. Er bietet die Möglichkeit zu Information und Diskussion rund um die Bekleidungsindustrie und weltweite Alternativen dazu inkl. traditioneller Textilproduktion, die anhand der Sammlungen des RJM veranschaulicht wird. Einige Veranstaltungen finden in Kooperation mit dem Bonner Verein Femnet statt, der sich mit politischem Engagement, Bildungs- und Beratungsarbeit sowie einem Solidaritätsfonds für die Rechte von Frauen in der globalen Bekleidungsindustrie einsetzt:

Die Maßnahme umfasst dabei:

- Veranstaltungs- und Produktionskosten
(u. a. Honorare/Verpflegung Kinderworkshops, Technikmieten)
- Werbung und Öffentlichkeitsarbeit
(u. a. Gestaltung/Druck Banner, Eröffnung)

3. Beschlusserläuterung

Die Maßnahme weist Kosten in Höhe von 19.950,00 € auf, von denen der Antragsteller 4.000,00 € beitragen kann. Die kuratorische Betreuung und Projektleitung werden durch das RJM ohne zusätzliche Kosten erbracht.

Das RJM möchte einen eigenen Beitrag zur Nachhaltigkeitsdebatte leisten und eine Plattform bieten, auf der informiert und diskutiert werden kann. Dabei fokussiert das Museum nicht auf den Aspekt des „Grünen Museums“, sondern widmet sich mit Blick auf globale Verflechtungen allen drei Dimensionen von Nachhaltigkeit und damit neben den ökologischen zugleich den ökonomischen und sozialen Aspekten. Diese werden jeweils mit einem breit aufgestellten Vermittlungsangebot durch Veranstaltungen und einer Intervention in der Dauerausstellung diskutiert. Das Museum nimmt somit seine spezifische Verantwortung im Prozess der demokratischen Willensbildung wahr.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die Gesamtmaßnahme im Rahmen der Museumsförderung 2021 in Höhe von 15.950,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
19.950,00 €	15.950,00 €

Bereits erfolgte Förderungen

Ausstellung „Liebe global – Zwischen Neurococktail und göttlicher Ekstase“ (AT) (GFG 21 06 38)	80.000,00 €
Ausstellung „Koloniale Begegnungen – Die Sammlung Julius Lips“ (MF 122017)	22.000,00 €
Ausstellung: „Pilgern – Sehnsucht nach Glück?“ (GFG 63/2016)	80.000,00 €

Stadt Köln

Köln

Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud

AZ.: 142021

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

**Maßnahmenbezeichnung: Sonderausstellung „Entdeckt!
Maltechnik von Martini bis Monet“**

1. Information zur Einrichtung

Das Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud (Wallraf-Richartz-Museum) besteht als ältestes Museum der Stadt Köln seit 1824 und stellt eine der großen klassischen Gemädegalerien Deutschlands dar. Es beherbergt die weltweit umfangreichste Sammlung mittelalterlicher Malerei der „Kölner Malerschule“ sowie mit den Werken der Fondation Corboud die umfangreichste Sammlung impressionistischer und neoimpressionistischer Kunst in Deutschland. Das Wallraf-Richartz-Museum besitzt zudem den bedeutendsten Bestand an Barockmalerei in Nordrhein-Westfalen. Den Sammlungsschwerpunkt der niederländischen Schule bereichern qualitätsvolle Werkgruppen des spanischen, italienischen, französischen und deutschen Barock. Dank zahlreicher Hauptwerke der berühmtesten Künstlerpersönlichkeiten des Goldenen Zeitalters kommt dieser Sammlung internationale Bedeutung zu. Zum Bestand des Museums zählt ebenso eine bedeutende Graphische Sammlung von mehr als 65.000 Zeichnungen und Druckgraphiken aus dem Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert.

2. Maßnahmenbeschreibung

Das Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud möchte mit einer großen Sonderausstellung hinter die Kulissen der Künstlerateliers und ihrer Bildproduktion vom Mittelalter bis zum Beginn der Moderne blicken. Dabei werden wegweisende Forschungsergebnisse zur Maltechnik präsentiert und so die Gemälde als Informationsträger entschlüsselt.

Die Ausstellung beginnt mit dem Blick auf die Geschichte der Kunstlerausbildung in ihren Grundsätzen und Methoden. Der lange Weg vom Lehrling zum Meister im Zeitalter der Zünfte, die akademische Ausbildung und die Vorstellung der wichtigsten Malutensilien führen Lehre und Praxis der Maler*innen vor Augen.

Im Weiteren folgt die Ausstellung dem Entstehungsprozess eines Gemäldes und eröffnet durch die epochenübergreifende Präsentation spannende Vergleiche. In Zusammenhang mit Malereien auf verschiedenen Bildträgern wie Holz, Leinwand, Metall, Stein, Pappe und Papier werden die daraus vielfältig ableitbaren Informationen über Herkunft und Funktion der Bilder sowie die künstlerischen Absichten vorgestellt. Ferner stehen z. B. die maltechnischen Vorbereitungen und die verschiedenen Arten der Kompositionsplanung im

Fokus: Der Blick unter die Malschicht mit infraroten Strahlen ermöglicht unter anderem neue Einsichten in die Werkgenese und Autor*innenschaft einzelner Gemälde.

Den Informationen über die Bildplanung folgt das Thema der farbigen Ausführung mit der Vorstellung maßgeblicher Bindemittelsysteme (Eitempera und Öl) und den davon abhängigen Möglichkeiten des Farbauftrages und der Malweise. Darüber hinaus werden an ausgewählten Bildbeispielen außergewöhnliche Werkzeuge und Hilfsmittel des Farbauftrags und seiner Modifizierung präsentiert.

Die Frage nach den künstlerischen Möglichkeiten im Falle eines unbefriedigenden Ergebnisses führt zur Thematik von Pentimenti, Übermalungen und weiteren Aktionen der Maler*innen, die zuweilen auch mit maltechnischen Problemen zu kämpfen hatten. Der Schlussakzent wird auf das Finish der Gemälde gelegt, wozu Fragen des Firnisses ebenso zählen wie die Rahmung der Bilder.

Die einzelnen Themenfelder vom Bildträger, über die Grundierung und Unterzeichnung bis hin zu Farbauftrag, Malweise und finalen Schritten werden anhand von Originalen aus vorwiegend eigenen Beständen, darunter zahlreiche Gemälde aus dem Depot, thematisiert. Eine Auswahl an hochkarätigen Leihgaben aus internationalen Sammlungen, darunter etliche unvollendete Gemälde, wird in gezielter Ergänzung faszinierende Einblicke in die Werkgenese und Arbeitspraxis der Maler*innen ermöglichen.

Der begleitende Katalog soll mit einer Fülle von Abbildungen nicht nur ein Begleiter in der Ausstellung, sondern gleichfalls ein Handbuch der Maltechnik werden.

Vergangene Ausstellungen des Wallraf-Richartz-Museums haben gezeigt, dass unterschiedliche Formen der Erzählung und Präsentation zur Vermittlung der vielschichtigen und ineinandergreifenden Inhalte notwendig und für das Publikum hoch attraktiv sind. Ziel im Rahmen der aktuellen Ausstellungskonzeption ist die Entwicklung eines Erzählstrangs in idealer Verknüpfung von Originalen mit Infotexten und -grafiken, Röntgenbildern und Infrarotaufnahmen, Fotografien, Vitrinen mit historischen Malmaterialien und -instrumenten, Modellen/Rekonstruktionen, Bildschirmpräsentationen und Hands-on Elementen. Erstrebt wird eine Ausstellungswelt, bei der Freude am Entdecken, informelles Lernen, Neugier und Fantasie Leitgedanken sind.

Die Maßnahme umfasst dabei:

- Film (Herstellung und Technik)
- Museumspädagogische Broschüre („Willi-Heft“)
- Schulklassen-Sonderöffnungen
- Unterrichtsmaterialien

3. Beschlusserläuterung

Die Maßnahme weist Kosten in Höhe von insgesamt 520.000,00 € auf, die im Wesentlichen durch den Antragsteller, die Ernst von Siemens-Kunststiftung, das Land NRW sowie durch zu erwartende Erlöse ausfinanziert ist.

Die geplante Schau stellt historische Gemälde und Objekte unter bislang selten in Ausstellungen so umfassend beleuchteten Gesichtspunkten ihrer Entstehung in den

Mittelpunkt. Mediale Vermittlungsangebote und die Möglichkeiten der Einbindung von Schulklassen in die museumspädagogische Arbeit tragen das Narrativ aus der Ausstellung in die praktische Vermittlungsarbeit und erlauben die Ansprache selbst jüngerer Altersgruppen.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die Gesamtmaßnahme (hier: anteilig für die Filmproduktion und die genannten didaktischen Maßnahmen) im Rahmen der Museumsförderung 2021 in Höhe von 17.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
520.000,00 €	17.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen

Sonderausstellung „Inside Rembrandt – 1606–1669“ – Kinderkatalog in Comicform (AZ 142019)	15.000,00 €
Sonderausstellung „Es war einmal in Amerika. 300 Jahre US-amerikanische Kunst“ (MF 012018)	23.000,00 €
Sonderausstellung „Ferdinand Franz Wallraf“ (MF 142017)	15.000,00 €
„Wallraf digital“ – Auf den Spuren von Ferdinand Franz Wallraf (1748–1824) (GFG 64/2016)	40.000,00 €
Sonderausstellung „Antwerpen in Köln. Das Altarbild der Kreuzbrüder“ (GFG 65/2016)	20.000,00 €

Stadt Leverkusen

Leverkusen-Schlebusch

Freudenthaler Sensenhammer

Förderverein Freudenthaler Sensenhammer e.V.

AZ.: 012021

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

Maßnahmenbezeichnung: Sanierung des Schornsteins

1. Information zur Einrichtung

Von 1837 bis 1987 war die Sensenfabrik Kuhlmann Söhne in Freudenthal in Privatbesitz der Familie Kuhlmann und hat Sensen und Sichel hergestellt, die bis nach Übersee verkauft wurden. Nach Schließung der Fabrik hat der 1991 gegründete Förderverein Freudenthaler Sensenhammer e.V. die Fabrik, deren gesamtes Ensemble einschließlich Wehranlagen erhalten ist und seit 1985 unter Denkmalschutz steht, zum „lebendigen“ Industriemuseum Freudenthaler Sensenhammer umgebaut. Seit 2005 wird das Museum in Trägerschaft des Fördervereins mit nahezu ausschließlich ehrenamtlich tätigen Mitarbeiter*innen betrieben.

Den Besucher*innen bietet sich das Bild eines weitläufigen Fabrikensembles mit Fabrikantenvillen, Arbeiterwohnhäusern, (ehemaligem) Stauteich und Wehranlage. In der Dauerausstellung werden an den weitgehend im Originalzustand erhaltenen Arbeitsplätzen die wichtigsten Schritte der Sensen- und Sichelherstellung erläutert. Man erfährt aber auch etwas über die Menschen, die hier gearbeitet haben. Neben den unmittelbar mit dem Museumsbetrieb zusammenhängenden Aufgaben wie Führungen, Schmiedevorführungen, Kassendienst gehören Themenbereiche wie Museumspädagogik, Veranstaltungen und Vermietungen zu den ständigen Angeboten.

2. Maßnahmenbeschreibung

Teil des denkmalgeschützten Ensembles ist ein 20 Meter hoher inaktiver Schornstein, der das authentische Erscheinungsbild des Industriemuseums prägt. Dieser weist witterungsbedingte Schäden auf, deren Instandsetzung erforderlich ist. Der obere Teil des Schornsteins hat sich stark geneigt und es droht ein Abbruch. Dieser ca. 2 Meter hohe Abschnitt muss demnach abgetragen und mit den gleichen Ziegeln wiederaufgebaut werden. Zur Sicherung des Schornsteins müssen zudem sämtliche Fugen und Ziegel auf Schäden geprüft und, soweit erforderlich, erneuert werden.

Die Maßnahme umfasst:

- Die Einrichtung der Baustelle
- Gerüstbaukosten
- Sanierungsarbeiten des Außenmauerwerks
- Erneuerung der Steigeisen und Sanierung des Blitzschutzes

3. Beschlusserläuterung

Die Gesamtmaßnahme umfasst Kosten in Höhe von 37.800,00 €, von denen das Museum keine Eigenmittel beisteuern kann. Es sind weitere Drittmittel bei der Bezirksregierung Köln und der NRW-Stiftung beantragt.

Die Maßnahme trägt zum Erhalt des kulturellen Erbes bei und ist zwingend notwendig, um die Gesamtanlage und das historische Erscheinungsbild der ehemaligen Fabrik zu sichern. Es liegt eine denkmalrechtliche Erlaubnis gem. § 9 Abs. 1 DSchG der Unteren Denkmalbehörde der Stadt Leverkusen vor. Daher schlägt die Verwaltung vor, die Gesamtmaßnahme im Rahmen der Museumsförderung 2021 in Höhe von 9.450,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
37.800,00 €	9.450,00 €

Bereits erfolgte Förderung

„Erneuerung eines Schiebetors im Freudenthaler Sensenhammer“ (GFG 59/19)	10.000,00 €
---	-------------

Stadt Remscheid
Remscheid-Lennep
Deutsches Röntgen-Museum
Stadt Remscheid
AZ.: 152021

Förderkriterium:

- 1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur
- 2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung: Ergänzung vorhandener Audioguideinhalte (barrierefrei) zum Abschluss des Masterplans DRM

1. Information zur Einrichtung

Das Deutsche Röntgen-Museum (DRM) befindet sich am Geburtsort des ersten Physik-Nobelpreisträgers Wilhelm Conrad Röntgen in Remscheid-Lennep. Das 1932 gegründete Museum befindet sich in der Trägerschaft der Stadt Remscheid.

Das DRM besitzt eine einmalige Sammlung von Exponaten aus dem persönlichen Nachlass Röntgens sowie zur Entdeckung der historischen und gegenwärtigen Anwendung von Röntgenstrahlung. Das DRM ist damit in Deutschland und weltweit die Einrichtung, die das Leben, Werk und Wirken Röntgens umfassend erschließt, dokumentiert und vermittelt. Das DRM versteht sich dabei auch als ein besonderer außerschulischer Lernort, der die klassischen schulischen Institutionen in ihrer Bildungsarbeit unterstützt. Hierzu dienen spezielle Inhouse-Angebote wie das Schülerlabor RöLab sowie Outreach-Angebote mit einem neu entwickelten X-perimente Mobil. Zielgruppenorientierte Vermittlungsformate und Erschließungsangebote ermöglichen Besucher*innen das Forschen und Entdecken sowie die eigenständige Erschließung der Ausstellungen.

2. Maßnahmenbeschreibung

Die Maßnahme bildet den Abschluss des gemeinsam mit dem LVR entwickelten und durch die Regionale Kulturförderung unterstützten Masterplans zur zielgruppenorientierten und barrierefreien Neugestaltung der Dauerausstellung des DRM. Die Ausstellungseinheit zur modernen medizinischen Bildgebung und Onkologie wird hierbei durch Medientechnik wie Monitore und digitale Infostationen sowie ein überarbeitetes Audioguidesystem ergänzt. Die vorhandenen Audioguidesysteme müssen dafür technisch ertüchtigt und inhaltlich ergänzt werden. Da der vorhandene Audioguide bereits in Zusammenarbeit mit dem LVR-Zentrum für Medien und Bildung in Düsseldorf entstanden ist und durch Sprecher*innen dort umgesetzt wurde, sollen ebenfalls die barrierefreien Ergänzungen in Kooperation mit dem ZMB entstehen. Für die Erstellung sollen die zielgruppenorientierten Formate wie eine Übersetzung ins Englische, leichte Sprache, Zusätze für sehbeeinträchtigte Menschen und die Gebärdensprache berücksichtigt werden.

Die Maßnahme umfasst:

- Technische Ertüchtigung und Ergänzung der Audioguides
- Medienproduktion der barrierefreien Audioguideinhalte durch das LVR-ZMB

3. Beschlusserläuterung

Die Gesamtmaßnahme umfasst Kosten i. H. v. 40.000,00 € und kann nur zu einem geringen Anteil durch den Antragsteller und die Gesellschaft der Freunde und Förderer DRM e. V. finanziell unterstützt werden.

Mit der Erstellung der Dauerausstellung zur modernen Radiologie und Onkologie bietet das DRM – in Verbindung mit seiner historischen Ausstellung zu den Wurzeln der Röntgenstrahlen – ein umfassendes und vielfältiges Angebot für interessierte Bürger*innen, Schulklassen und Fachwissenschaftler*innen. Durch die inklusive und zielgruppenorientierte Ergänzung können sich die Besucher*innen die Inhalte der Ausstellung noch leichter und selbstbestimmter erschließen.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die Gesamtmaßnahme (hier: anteilig für die Medienproduktion barrierefreier Audioguideinhalte) im Rahmen der Museumsförderung 2021 in Höhe von 38.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
40.000,00 €	38.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen

Erschließung und Digitalisierung der Sammlung (GFG 63/2019)	69.000,00 €
Relaunch Geburtshaus Wilhelm Conrad Röntgen (GFG 2016)	50.000,00 €
Neuordnung des Museumsdepots und des Museumskellers (MF 092016)	4.950,00 €

Stadt Solingen

Solingen

LVR-Industriemuseum Gesenkschmiede Hendrichs

AZ.: 032021

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

3 = Stärkung der Regionalstruktur

Maßnahmenbezeichnung: Neustrukturierung der Eingangshalle des LVR-Industriemuseums Gesenkschmiede Hendrichs

1. Information zur Einrichtung

Die Gesenkschmiede Hendrichs in Solingen ist einer der sieben Schauplätze des LVR-Industriemuseum, dem rheinischen Landesmuseum für Sozial- und Industriegeschichte. Die Gesenkschmiede ist eine 1986 stillgelegte Fabrik, in der bis heute Scherenrohlinge im Gesenk im Vorführbetrieb hergestellt werden. Die Fabrikanlage ist weitgehend erhalten und zeigt den Besucher*innen am Beispiel der Schneidwarenindustrie Solingens exemplarisch wichtige Aspekte der Industrialisierung des Rheinlands. Sie wurde im Jahr 1999 als Museum wiedereröffnet.

Die komplette Fabrikeinrichtung mit allen Maschinen, Werkbänken, dem Waschraum, dem Umkleideraum und dem Kontor ist komplett erhalten. Die repräsentative Firmenvilla zeigt am Originalschauplatz Leben und Arbeiten einer Unternehmerfamilie. Aufgrund seiner authentischen Atmosphäre ist das Museum ein guter Ort, den Besucher*innen die Geschichte der technischen Entwicklungen und den Arbeitsalltag der Menschen in der bergischen Schneidwarenindustrie näherzubringen.

2. Maßnahmenbeschreibung

Das Industriemuseum eröffnete 1999 mit einer damals zeitgemäßen Gestaltung. Nach mehr als 21 Jahren bedarf es einer Erneuerung und Neugliederung der musealen Infrastruktur, die bei der Eingangshalle beginnt. Damit diese den veränderten Ansprüchen der Besucher*innen-Orientierung und Inklusion gerecht werden kann, sind klar voneinander abgegrenzte Bereiche notwendig: der Kassenbereich, der Shop, ein Informationsbereich sowie eine Besucher*innen-Lounge.

Es liegt eine schlüssige Gesamtplanung vor, die aktuelle Ideen der Besucher*innen-Orientierung und die Bedürfnisse eines inklusiven Museumsbesuchs berücksichtigen. Die Maßnahme soll innerhalb von ca. 20 Monaten die Einrichtung und Neugestaltung der folgenden Bereiche beinhalten.

Der Kassenbereich: Die Kasse soll zukünftig direkt neben dem Eingang platziert werden und mithilfe eines Back Offices Platz für die Mitarbeitenden der RKG bieten. Derzeit muss das Personal Bürotätigkeiten am Empfangstresen erledigen.

Der Shop: Der Museumsshop soll sich in einem klar begrenzten Bereich mit neuen, einheitlichen Vitrinen im linken Eingangsbereich befinden. Die modernen Vitrinen sollen

durch historische Maschinen aus der Sammlung flankiert werden und so das stimmige Gesamtbild des Eingangsbereichs zum Industriemuseum unterstützen.

Die Besucher*innen-Lounge: Die Lounge soll das zentrale Element der Eingangshalle werden. Hier findet sich das Leitexponat, der Fallhammer, welcher am historischen Ort und symbolisch für das Schmieden von Scherenrohlingen am Fallhammer steht. Die davorliegende Lounge gibt den Blick auf das derzeit durch die Kasse verstellte Objekt frei. Die Lounge soll den Besucher*innen als Treffpunkt und Aufenthaltsort dienen, hier finden sich Informationsschriften zum Museum, Aufladestationen für Handys und die Möglichkeit zum Kauf von Warm- und Kaltgetränken. Durch zwei lange Stufenreihen an der dem Eingang abgewandten Seite entsteht zudem ein Sammelpunkt für Schulklassen und Gruppen.

Wesentlicher Bestandteil der Besucher*innen-Information wird ein Film sein, der in Dauerschleife die Maschinen der Gesenkschmiede vorführt und einen Besuch des Museums filmisch zusammenfasst. Anbringungsort der Projektionsfläche ist die Wand hinter der Lounge, so dass der Film von der Lounge und den Treppen aus zu sehen ist. Der Film wird keine Tonspur haben, sondern in einfacher Sprache untertitelt sein. Perspektivisch kann der Film um eine Audioskription für sehbehinderte Menschen erweitert werden.

Informationsbereich: Im hinteren Bereich der Eingangshalle können Besucher*innen erste Informationen über die Gesenkschmiede Hendrichs einholen. Die bisherigen Texttafeln, die den Blick auf die Fabrikhalle verstellen, werden durch eine große zentrale Tafel abgelöst. So erhalten die dort befindlichen Exponate mehr Aufmerksamkeit und werden durch eine neue Beleuchtung stärker in den Mittelpunkt gerückt. Ergänzend soll eine neue Vitrine für ein „Objekt des Monats“ installiert werden, welche die Vielfalt der Objekte verdeutlicht und neugierig auf die Sammlung macht.

Die Maßnahme umfasst:

- Die Neustrukturierung der Eingangshalle in folgenden Bereichen: Kassenbereich, Shop, Besucher*innen-Lounge und Infopoint
- Materialkosten für die Einrichtung einer Kasse mit Back Office und Lagerraum (Trockenbau, Holzeinbauten, Fußboden, Malerarbeiten, Einrichtung Info-Terminal etc.)
- Materialkosten für die Einrichtung eines neuen Shops
- Anschaffung der Vitrinen für den Shop
- Materialkosten für den Infobereich (Grafik, Textwände, Beamer, Vitrinen, Beleuchtung)
- Honorarkosten für den Infobereich (Architekt*in, Grafiker*in, Medien)
- Komplettvergabe des Baus der Lounge
- Anschaffung der Loungemöbel und Bar

3. Beschlusserläuterung

Die Maßnahme resultiert aus einer internen Bedarfsanalyse für das Museum, welche die notwendige Neugliederung des Eingangsbereichs für eine bessere Besucher*innen-Orientierung und ein attraktiveres Erscheinungsbild feststellte. Eine Begehung und

Beratung durch die LVR-Museumsberatung vor Ort konnte diese Bedarfe ebenfalls bestätigen. Die gesamte Maßnahme beläuft sich auf 103.000,00 €. Es können Eigenmittel des Antragstellers in Höhe von 41.000,00 € für das Projekt bereitgestellt werden. Zusätzliche Drittmittel von 5.000,00 € werden durch den Förderverein Industriemuseum Solingen e. V. eingebracht. Weitere Gelder sind bei der Sparkassenstiftung und beim Inklusionscheck NRW beantragt.

Die Neustrukturierung der Eingangshalle des Industriemuseums berücksichtigt aktuelle Ideen der Besucher*innen-Orientierung und die Bedürfnisse eines inklusiven Museumsbesuchs. Daher schlägt die Verwaltung vor, die Gesamtmaßnahme (hier: anteilig für die Einrichtung der Besucher*innen-Lounge) im Rahmen der Museumsförderung 2021 in Höhe von 45.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
103.00,00 €	45.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen: Es erfolgte bisher keine Förderung.

Kreis Düren

Düren

Stadtmuseum Düren

Trägerverein Stadtmuseum Düren e.V.

AZ.: 102021

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

Maßnahmenbezeichnung: Publikation „In Düren zu Hause – Migrationsgeschichte(n) und kulturelle Vielfalt“

1. Information zur Einrichtung

Das Stadtmuseum Düren wird seit 2009 vom Trägerverein Stadtmuseum Düren e. V. als gemeinnützige Einrichtung betrieben. Der Verein konstituierte sich 2008 und zählt heute 413 Mitglieder. Er betreibt das Museum primär mit Hilfe von rund 30 ehrenamtlich aktiven Mitgliedern. In nahezu sämtlichen Arbeitsbereichen sind ehrenamtliche Mitarbeiter*innen engagiert. Daneben beschäftigt der Verein seit 2014 zudem Fachpersonal.

Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, alle noch verfügbaren, für die Stadtgeschichte bedeutsamen Gegenstände zu sammeln, zu katalogisieren und zu archivieren und in Form chronologischer Abschnitte daraus eine ständige Ausstellung zur Dürener Stadtgeschichte aufzubauen. Dieser Prozess wird noch einige Jahre andauern.

Die Sammlung des Museums umfasst Zeugnisse der Dürener Stadtgeschichte in Form von Dokumenten, Fotos und weiteren Objekten. Der Bestand besteht zum größten Teil aus Schenkungen der Dürener Bevölkerung. Aufnahme in die Sammlung finden Objekte, die in einem Bezug zur Stadt Düren bzw. ihren Bürger*innen stehen. Zudem werden Sammlungsgegenstände aufgenommen, die von historischem Wert oder als besonders repräsentativ für einen bestimmten historischen Kontext anzusehen sind.

Neben der Dauerausstellung, die sich an der chronologischen Entwicklung der Stadt Düren orientiert, soll die Stadtgeschichte in wechselnden Ausstellungen, Veranstaltungen und Publikationen einer breiten Öffentlichkeit vermittelt werden.

2. Maßnahmenbeschreibung

Das Flüchtlingsthema beherrscht seit den vergangenen Jahren die bundesweite Medienberichterstattung und wirft u. a. die Frage auf, wie unsere Gesellschaft mit einer wachsenden Zuwanderung umgehen kann. Das Projekt des Stadtmuseums Düren zur Erforschung der Migration nach Düren nimmt diese aktuellen Vorgänge zum Anlass, die historischen Umstände von Migrationsbewegungen der Vergangenheit aufzuarbeiten und das wechselseitige Verhältnis zwischen der Stadt Düren und ihren Bewohner*innen heute zu beleuchten. Das Projekt soll die aktuelle gesellschaftliche Debatte um Zuwanderung auf lokaler Ebene bereichern.

Mit dem Projekt „In Düren zu Hause – Migrationsgeschichte(n) und kulturelle Vielfalt“ soll das bislang noch niemals in dieser Bandbreite erforschte Thema der Migration nach Düren in Vergangenheit und Gegenwart aufgearbeitet werden und zudem gezeigt

werden, dass der Zuzug von Menschen aus verschiedensten Ländern und kulturellen Kontexten schon immer Düren geprägt und die Entwicklung der Stadt maßgeblich beeinflusst hat. Im Rahmen eines seit November 2019 durchgeführten Forschungsprojektes wird Mitte 2021 eine Ausstellung die bis dahin erbrachten Ergebnisse präsentieren. Im Anschluss daran soll eine Publikation erstellt werden, in der die Ergebnisse des Projektes in vertieftem Maße präsentiert und nachhaltig festgehalten werden. Die Maßnahme umfasst ausschließlich den Druck der Publikation.

Inhaltlich ist dabei vorgesehen, zunächst in das Projekt und die Thematik einzuführen. Historische Kapitel über die wichtigsten Düren-spezifischen Migrationsströme der Vergangenheit – z. B. über Glaubensflüchtlinge im 17. und 18. Jahrhundert, Arbeitsmigration im 19. und frühen 20. Jahrhundert und Zwangsarbeiter*innen im Krieg – bilden die Basis für den Kern der Forschung: die jüngere Vergangenheit sowie Gegenwart und Zukunft. Dabei rücken zunächst innerdeutsche Migrationsströme nach dem Zweiten Weltkrieg in den Fokus; außerdem die für Düren jahrzehntelang so bedeutungsvolle belgische Garnison, die zahlreiche belgische Soldaten und deren Familien nach Düren brachte, von denen einige bis heute geblieben sind. Daneben wird die Arbeitsmigration in Form der „Gastarbeiter*innen“, die ab den 1960er Jahren in hoher Zahl in die vielen Industriebetriebe Dürens strömten, ihre Familien mitbrachten und vielfach bis heute hier leben, einen breiten Raum einnehmen. Beispielsweise wurden zahlreiche Sportvereine von Dürener „Gastarbeiter*innen“ gegründet. Einige von ihnen bestehen bis heute, etwa der Türkische SV, der älteste Sportverein dieser Art in NRW.

Neben diesen historisch-chronologischen Kapiteln wird ein weiteres Thema der Publikation die Gemeinschaften der Sinti*innen und Rom*innen in Düren betreffen – ebenfalls ein bislang noch überhaupt nicht erforschter, aber z. T. seit Jahrhunderten integraler Bereich der Dürener Stadtgesellschaft. Erwähnung finden ebenfalls die verschiedenen Glaubensgemeinschaften, die im heutigen Düren vorhanden sind. Texte über Alltagsrassismus und Fremdenfeindlichkeit sowie eine Darstellung der heutigen Situation von Integration und Migration mit einem Ausblick in die Zukunft werden ebenfalls Bestandteil der Publikation sein. Die einzelnen Kapitel werden durch Exkurse erweitert, in denen vom Projektteam interviewte Zeitzeug*innen aus den verschiedenen Themenbereichen ihre ganz persönliche(n) Geschichte(n) erzählen und der Thematik damit ihre Stimme und ihr Gesicht verleihen.

3. Beschlusserläuterung

Die Maßnahme weist Kosten in Höhe von 9.822,60 € auf. Der Antragsteller kann 4.554,00 € zum Projekt beitragen, weitere 2.268,00 € können als zu erwartende Verkaufserlöse Berücksichtigung finden.

Die Publikation, die nicht in der allgemeinen Projektförderung durch die Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung enthalten ist, bietet die Möglichkeit, die umfangreichen Forschungsergebnisse, von denen nur ein Bruchteil in der für Mitte 2021 geplanten Ausstellung gezeigt werden kann, ausführlich zu dokumentieren und dauerhaft zu fixieren. Es handelt sich nicht um einen Ausstellungskatalog, sondern um eine Vertiefung des Forschungsgegenstandes, welche zudem den Abschluss des Gesamtprojektes bildet. Daher schlägt die Verwaltung vor, die Gesamtmaßnahme (hier: anteilig Druck der Publikation) im Rahmen der Museumsförderung 2021 in Höhe von 3.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
9.822,60 €	3.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen: Es erfolgte bisher keine Förderung.

Kreis Düren

Linnich

Deutsches Glasmalerei-Museum Linnich

Stiftung Deutsches Glasmalerei-Museum Linnich

AZ.: 072021

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

Maßnahmenbezeichnung: Ausstellungskatalog zur Sonderausstellung „GLAS HAT UNS“

1. Information zur Einrichtung

Das Deutsche Glasmalerei-Museum Linnich (DGML) ist ein Spezialmuseum für Flachglasmalerei mit Alleinstellungsmerkmal in Deutschland, europaweit gibt es nur vier weitere dieser Spezialmuseen. Seit seiner Eröffnung 1997 wird es getragen von der gleichnamigen Stiftung und unterstützt vom Förderverein. Die Dauerausstellung gibt den Besucher*innen einen Überblick über die Geschichte der Glasmalerei von ihren Anfängen im Mittelalter bis hin zur Gegenwart. Den Schwerpunkt bilden Werke, die zwischen dem 19. und 21. Jahrhundert entstanden sind. Mehrere jährlich wechselnde Sonderausstellungen nationaler wie internationaler Künstler*innen erweitern das Spektrum der Dauerausstellung und schärfen so den Blick für den Facettenreichtum, vor allem der zeitgenössischen Glasmalerei. Wissenschaftliche Publikationen bringen stets neue, zukunftsweisende Forschungsergebnisse hervor. Die Museumspädagogik offeriert zudem ein reichhaltiges und facettenreiches Begleitprogramm.

2. Maßnahmenbeschreibung

Im Rahmen der Sonderausstellung „GLAS HAT UNS“ sollen zwanzig Glaskünstler*innen ihre Werke – Glasscheiben, Skulpturen und Installationen – präsentieren und somit, neben der Darstellung der Variabilität zeitgenössischer Kunstwerke, auch die gesamte Spannweite der möglichen Bearbeitungstechniken innerhalb der Glaskunst vermitteln. Der Titel der Ausstellung verweist auf die starke Identifikation mit dem zerbrechlichen Werkstoff, dessen Bearbeitung einen hohen Anspruch an die Kunstschaffenden voraussetzt, aber auch die notwendige Leidenschaft und Qualifikation, sich diesem Anspruch zu stellen.

Die besondere Fähigkeit der ausgewählten Künstler*innen liegt darin begründet, dass sie nicht nur den Entwurf und das Konzept für das Glaskunstwerk entwickeln, sondern alle der Bearbeitung des Glaskunstwerkes mächtig sind und die notwendigen Techniken anwenden können. Die Ausstellung soll in Kooperation mit der Glaskünstler Vereinigung NRW e. V. durchgeführt werden, deren Mitglieder die komplette Bandbreite der Glasbearbeitungstechniken abdecken.

In der Sonderausstellung können alle Bearbeitungstechniken im Umgang mit Glas sowie entsprechende Kunstwerke in Form von Glasbildern, Skulpturen, Objekten und Installationen betrachtet werden. Mit dieser Präsentationsform ist ein einzigartiger

Vergleich zwischen Technik und Kunstobjekt gewährleistet. Neben der Ausstellung ist ein museumspädagogisches Programm vorgesehen, welches die verschiedenen Techniken, die an den Kunstwerken der Künstler*innen ablesbar sind, vermittelt. Damit wird allen Interessierten die Möglichkeit geboten, diese außergewöhnliche Spannbreite im Umgang mit dem Werkstoff Glas hin zum finalen Kunstwerk zu entdecken.

Diese Besonderheit soll zudem im Katalog reflektiert werden. Neben der kunsthistorischen Darstellung der zeitgenössischen Kunstwerke wird somit zugleich eine Gesamtübersicht der Bearbeitungstechniken des Werkstoffes Glas verfasst.

Die Maßnahme umfasst dabei:

- Autor*innen-Honorare
- Fotoarbeiten / Grafik
- Layout / Druck

3. Beschlusserläuterung

Die Maßnahme weist Kosten in Höhe von 15.000,00 € auf, von denen der Antragsteller sowie der Förderverein des Museums jeweils 1.000,00 € beitragen können. Weitere 2.750,00 € können als zu erwartende Verkaufserlöse Berücksichtigung finden.

Der breite und faszinierende Vermittlungsansatz – von Glas-Bearbeitungstechniken hin zu Glas-Kunstwerken – findet aus der Ausstellung heraus seine stringente Fortsetzung in der museumspädagogischen Vermittlungsarbeit und der nachwirkenden Dokumentation in Form der Begleitpublikation.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die Gesamtmaßnahme (hier: anteilig für die Erstellung des Katalogs) im Rahmen der Museumsförderung 2021 in Höhe von 10.250,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
15.000,00 €	10.250,00 €

Bereits erfolgte Förderungen

Sonderausstellung „Gesichter im Wandel der Zeit“ (AZ072020)	12.000,00 €
Förderung aus Mitteln der LVR-Sozial- und Kulturstiftung (2019)	20.000,00 €
Ausstellung „SinnZeichen. Die Glasgemälde von Johannes Schreiter“ Stiftung Deutsches Glasmalerei-Museum (GFG 67/18)	15.000,00 €
Sonderausstellung „Unsere Werte und Lichtblicke...“ anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Museums (MF GFG 072017)	15.000,00 €
Ausstellung im Glasmalerei-Museum Linnich: „Markus Lüpertz wird 75: Ein Geschenk an das Rheinland“ (GFG 83/16)	35.000,00 €

Der LVR ist mit T€ 256 (Stand 31.12.2018, LVR-Beteiligungsbericht 2018, S. 203) an der Stiftung Deutsches Glasmalerei Museum Linnich beteiligt. Der LVR ist im Vorstand und Kuratorium der Stiftung vertreten. Seit 2018 unterstützt der LVR aus Mitteln der LVR-Sozial- und Kulturstiftung den Betrieb des Museums mit jährlich T€ 20.

Kreis Heinsberg

Erkelenz

Haus Hohenbusch

Förderverein Hohenbusch e. V.

AZ.:052021

Förderkriterium:

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

3 = Stärkung der Regionalstruktur

Maßnahmenbezeichnung: Audiostationen

1. Information zur Einrichtung

Haus Hohenbusch ist ein ehemaliges Kloster des Ordens vom Heiligen Kreuz (OSC), der von 1302 bis 1802 in Erkelenz ansässig war. Der Orden verfügte einst im Rheinland über 28 Niederlassungen. Heute ist er in Deutschland ausgestorben. Nach der Säkularisierung wurde das ehemalige Kloster bis 1983 als landwirtschaftliches Gut genutzt. Seit dem Jahr 1983 befindet sich das Anwesen im Besitz der Stadt Erkelenz, die dort zusammen mit dem im Jahr 2000 gegründeten Förderverein Haus Hohenbusch e. V. das Baudenkmal Haus Hohenbusch saniert und ein Klostercafé eingerichtet hat.

Zum Ensemble zählt das Herrenhaus mit seiner Barockausstattung, der Wirtschaftshof mit dem Laienbrüderhaus, der Klosterpark, ein Kräutergarten und der zwischenzeitlich freigelegte Grundriss der ehemaligen Klosterkirche. Bereits seit 2010 gibt die Dauerausstellung im Obergeschoss des Herrenhauses einen umfangreichen Überblick über die Geschichte des Hauses. Sie beschreibt die Klosterzeit (1302–1802), die Geschichte des Kreuzherrenordens, die Phase der privaten Besitzer (1802–1994) und schließlich die Zeit des Wiederaufbaus der vormals in Teilen verfallenen Anlage und endet mit dem Kapitel über die heutige Nutzung. Das ehemalige Kreuzherrenkloster Hohenbusch hat sich in den letzten Jahren weit über die Grenzen der Stadt Erkelenz hinaus als kulturgeschichtliches Kleinod und Museumsstandort etabliert. Neben der touristischen Erschließung ist hier die durch den Verein betriebene intensive geschichtliche Forschung als Grund anzusehen.

2. Maßnahmenbeschreibung

Infotafeln und Vitrinenobjekte bilden derzeit den Kern der – 2017 neu gestalteten – Dauerausstellung im ersten Obergeschoss des Herrenhauses, welche sich auf rund 180 qm erstreckt. Um die Ausstellung für Besuchende attraktiver zu gestalten, soll in den einzelnen Räumen, welche sich jeweils mit einem speziellen Thema der Geschichte des Hauses befassen, Audiostationen installiert werden. Zur besseren Zuordnung der räumlichen Reihenfolge sollen die Räume zusätzlich nummeriert werden. Diese „Podcasts“ sollen die Besuchenden in das jeweilige Thema des Raumes einstimmen, Ihnen soll somit eine mediale Ergänzung in der Nutzung der Ausstellungseinheiten geboten werden.

Themenschwerpunkte der Podcasts werden sein:

1. Die Geschichte des Kreuzherrenordens im Allgemeinen
2. Das Wirken der Kreuzherren in unserer Region
3. Das Ordensleben
4. Die Prioren von Hohenbusch
5. Hohenbusch zur Zeit der Franzosen
6. Hohenbusch in Privatbesitz
7. Hohenbusch heute
8. Die Kreuzherren heute

In den Texten wird aus den historischen Quellen zitiert (wie z. B. dem Aufhebungsprotokoll aus dem Jahre 1802), zudem sollen Zeitzeug*innen zu den Themen der jüngeren Geschichte zu Wort kommen. Die jeweiligen Sprachmodule haben eine Länge von 4 bis 6 Minuten. Als Hintergrundmusik kommen verschiedene Choräle zum Einsatz, diese werden von den Kreuzherrenbrüdern aus Masseik aus ihrem eigenem Repertoire zur Verfügung gestellt. Als Stimmen der Podcasts konnten die Gesangstudentin Vallery Schippers und der (Hör-)Buchautor Jörg Nießen gewonnen werden. Beide sind Mitglied im Förderverein und unterstützen dessen Arbeit ehrenamtlich.

Da bereits im Außenbereich eine Bronzeplastik (Darstellung der ehemaligen Klosteranlage als Tastrelief) sowie die Infotafeln an den historischen Bäumen im Klosterpark und im neuen Kräutergarten zusätzlich mit Blindenschrift ausgestattet wurden, soll die Audioführung zusätzlich eine Bereicherung für Menschen mit Einschränkungen darstellen. Sehende und sehbehinderte Besucher, welche keine Führung gebucht haben, bekommen so eine mediale Einführung und Begleitung durch die Ausstellung geboten.

Die Maßnahme umfasst im Wesentlichen:

- Sprachaufnahmen (Regie, Schnitt, Nachbearbeitung der Audiodaten)
- Programmierung zur Steuerung und Benutzeroberfläche
- Beschaffung der Hardware (Mini-PCs, Lautsprecher, Touchscreen)
- Montage vor Ort und Konfiguration / Elektroarbeiten
- Entwurf und Produktion von Plexiglas-Schildern

3. Beschlusserläuterung

Die Maßnahme ist mit Gesamtkosten in Höhe von 19.227,69 € kalkuliert, von denen die Stadt Erkelenz 10.000,00 € beiträgt. Der LVR wurde um 5.000,00 € angefragt, sodass der Antragsteller die Differenz in Höhe von 4.227,69 € tragen würde.

Die Erweiterung der musealen Vermittlungsebene um die medialen Möglichkeiten von Hörstationen – und die damit einhergehende Betonung des Hörsinns – ist als eine sinnvolle Maßnahme anzusehen, die zudem im Gleichklang mit den bereits realisierten inklusiven Maßnahmen der Institution steht.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die Gesamtmaßnahme im Rahmen der Museumsförderung 2021 in Höhe von 5.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
19.227,69 €	5.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen

Tastbares Bronzemodell der ehemaligen Klosteranlage (MF 092019)	6.000,00 €
Erweiterung der Dauerausstellung „Museale Zellen“ im 1. OG (MF 132017)	20.000,00 €

Kreis Kleve

Kleve

Museum Kurhaus Kleve – Ewald Mataré-Sammlung

Stadt Kleve

AZ.:062021

Förderkriterium:

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung: Sonderausstellung „Jan Baegert und die Malerei des Mittelalters“

1. Information zur Einrichtung

Das Museum Kurhaus Kleve wurde 1997 im ehemaligen Badhotel mit Wandelhalle eröffnet und beherbergt eine facettenreiche Sammlung vom Mittelalter über den Barock bis hin zu modernen und zeitgenössischen Werken. Die Schwerpunkte der Sammlung bilden der Nachlass Ewald Matarés, der 1997 durch die Tochter des Künstlers an das neu gegründete Museum übergeben wurde, sowie Arbeiten des Mataré-Schülers Joseph Beuys. Neben der Fotoarbeit „Ohne Titel (Mein Kölner Dom)“, die das Verhältnis beider Künstler zueinander darstellt, werden auch verschiedene Gipsmodelle, Plastiken, Zeichnungen und Grafiken von Beuys ausgestellt.

Im Jahr 2012 wurde die Sammlung um die Räumlichkeiten des ehemaligen Friedrich-Wilhelm-Bades erweitert, welche in Joseph-Beuys-Flügel umbenannt worden sind. Im Untergeschoss befinden sich die Atelierräume Beuys', die der Künstler von 1957 bis 1964 im damals leerstehenden Kurhaus nutzte. Mit der Wiederherstellung des Ateliers in seinem historischen Zustand wurde das rekonstruierte Atelier Teil des Museumsrundganges und ist nun wieder für die Besucher*innen zugänglich.

2. Maßnahmenbeschreibung

Die geplante Ausstellung sowie der begleitende Katalog sollen nach fast 50 Jahren erstmals wieder einen umfassenden Überblick über Leben und Werk des spätmittelalterlichen niederrheinischen Malers Jan Baegert (um 1465–nach 1535) bieten. Der Niederrhein stellte im späten Mittelalter eine bedeutende Kunstlandschaft dar. Durch die verwandtschaftlichen Beziehungen des Klever Herzoghauses mit dem Haus Burgund geriet Kleve unter den Einfluss der burgundischen Kultur, was zu einer Blüte in Bildhauerei und Malerei führte. Jan Baegert zählt zu den interessantesten Malern der Zeit. Er wurde in der bedeutenden Werkstatt seines Vaters Derick Baegert (um 1440–nach 1502) ausgebildet.

Das städtische Museum Kurhaus Kleve besitzt eine Reihe kleinformatiger Tafelbilder Jan Baegerts. In den vergangenen Jahrzehnten konnte das Haus weitere Werke Baegerts erwerben, bei denen es sich um Fragmente eines Kreuzigungsaltars sowie eines Marienaltars handelt. Die beiden ursprünglich monumentalen Altäre wurden vermutlich um 1535 geschaffen und Mitte des 19. Jahrhunderts zersägt, um die einzelnen Tafeln gewinnbringender verkaufen zu können. Durch Recherchen, die zur Vorbereitung der Ausstellung durchgeführt wurden, konnte das Museum Kurhaus Kleve zahlreiche weitere

Fragmente der beiden Altäre auffinden, die sich in Museen vor Ort, über ganz Deutschland verteilt, aber auch im Ausland befinden. Im Zentrum der Ausstellung soll die Rekonstruktion der beiden Altarbilder stehen, die als Hauptwerke Jan Baegerts gelten. Um den Besucher*innen die rund um die Fragmente noch bestehenden Leerstellen zu vermitteln, soll ein/e zeitgenössische Künstler*in eingeladen werden, ein neues entsprechendes Werk zu schaffen. Mit der Kombination alter Kunst mit zeitgenössischen Interventionen knüpft das Museum Kurhaus Kleve an das eigene Sammlungsprofil sowie an vorangegangene erfolgreiche Ausstellungen zu Govert Flinck oder Hendrick Goltzius an.

Ausstellung und Katalog entstehen in enger Zusammenarbeit mit dem kunsthistorischen Institut der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn unter der Leitung von Prof. Dr. Birgit Ulrike Münch. Neben Projektseminaren und Workshops sollen die Studierenden in die Ausstellungsvorbereitung und -realisierung eingebunden werden. Zudem sind ein Vermittlungsprogramm und eine Tagungsreihe vorgesehen.

Die Maßnahme umfasst u. a.:

- Konzept und Organisation
- Versicherung und Transport
- Auf-/Abbau und Ausstellungsarchitektur
- Produktion eines 3D-Scans
- Künstler*innenhonorar und Produktionskosten zeitgenössisches Kunstwerk
- Katalogproduktion
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Bildung und Vermittlung

3. Beschlusserläuterung

Die Kosten der Gesamtmaßnahme belaufen sich auf 240.000,00 €. Antragsteller und Projektträger können 40.000,00 € aus Eigenmitteln tragen. Zudem liegen Zusagen des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft NRW (MKW) über 110.000,00 € sowie der Ernst von Siemens Kunststiftung über 40.000,00 € vor. Weitere Mittel in Höhe von 25.000,00 € wurden bei der Rudolf-August Oetker-Stiftung beantragt.

Ausgehend vom eigenen Sammlungsbestand stellen Ausstellung und Katalog seit ca. 50 Jahren den ersten umfassenden Überblick zu Leben und Werk des niederrheinischen Malers Jan Baegert dar. Neben der Rekonstruktion der beiden genannten Altäre soll das im Vergleich mit dem Vater Derick Baegert nicht hinreichend erforschte Werk Jan Baegerts einer fundierten wissenschaftlichen Betrachtung unterzogen werden. Besonders hervorzuheben ist daher die wissenschaftliche Begleitung durch das kunsthistorische Institut der Universität Bonn sowie die Einbindung von Studierenden in die Ausstellungsvorbereitung und -realisierung. Daher schlägt die Verwaltung vor, die Gesamtmaßnahme (hier: Förderung der Pressearbeit und des Marketings) im Rahmen der Museumsförderung 2021 in Höhe von 23.000,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
240.000,00 €	23.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen

Erstellung des Werkverzeichnisses der Skulpturen von Ewald Mataré (MF 132020)	25.000,00 €
Digitalisierungs- und Onlineveröffentlichungsmaßnahme von Kunstbeständen am Niederrhein (MF 222019)	40.000,00 €
Sonderausstellung „Joseph Beuys – Werklinien. Das Klever Atelier 1957–64“ (GFG: 89/16)	50.000,00 €
Sonderausstellung „Joseph Beuys – Werklinien. Das Klever Atelier 1957–1964“ (MF 042016)	15.000,00 €

Der LVR ist mit T€ 1.534 (Stand 31.12.2018, LVR-Beteiligungsbericht 2018, S. 205) an der Förderstiftung Museum Kurhaus Kleve beteiligt. Der LVR ist im Kuratorium der Stiftung vertreten und hat gemäß Stiftungssatzung das Benennungsrecht für den stellvertretenden Vorsitz des Kuratoriums.

Rhein-Sieg-Kreis

Troisdorf

MUSIT – Museum für Stadt- und Industriegeschichte Troisdorf

AZ.: 122021

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

3 = Stärkung der Regionalstruktur

Maßnahmenbezeichnung: Sonderausstellung „Aus Besatzern wurden Freunde – 70 Jahre Belgier in Troisdorf“

1. Information zur Einrichtung

Im Museum für Stadt- und Industriegeschichte Troisdorf (MUSIT) wird exemplarisch am Beispiel der Gemeinde Troisdorf das Zusammenwirken und der Zusammenhang von Stadt und Industrie dargestellt. Dies geschieht unter besonderer Berücksichtigung der Geschichte einzelner Wirtschaftsunternehmen und herausragender Unternehmerpersönlichkeiten sowie der sozialen, architektonischen und infrastrukturellen Entwicklung Troisdorfs. Dabei ist die in der Dauerausstellung veranschaulichte und gezeigte Stadt- und Industriegeschichte nicht nur lokalgeschichtlich interessant, sondern darüber hinaus repräsentativ für die Entwicklung zahlreicher Industriestädte Deutschlands.

Für die Bürger*innen der Stadt Troisdorf und insbesondere für die Troisdorfer Kindergarten- und Schulkinder soll das MUSIT eine identitätsstiftende Funktion erfüllen. Durch das MUSIT wurde ein Ort geschaffen, an dem sich die Geschichte und die Entwicklung der Stadt Troisdorf lebendig erleben lassen. Junge und ältere Troisdorfer*innen sollen auf diese Weise ein Gefühl für „ihre“ Stadt entwickeln. Auswärtige Besucher*innen lernen hier nicht nur exemplarisch die Entwicklung einer Industriestadt und die Auswirkungen auf die Lebensbedingungen der Menschen kennen, sondern zugleich deren Strukturwandel.

Das Museum verfügt nur über eine geringe Fläche, weshalb regelmäßige Wechselausstellungen dazu dienen, unterschiedliche Themenschwerpunkte der Stadt- und Industriegeschichte zu beleuchten.

2. Maßnahmenbeschreibung

Im Museum für Stadt- und Industriegeschichte Troisdorf (MUSIT) wird exemplarisch am Beispiel der Gemeinde Troisdorf das Zusammenwirken und der Zusammenhang von Stadt und Industrie dargestellt. Dies geschieht unter besonderer Berücksichtigung der sozialen, architektonischen und infrastrukturellen Entwicklung einer Kommune, die 1952 ihre Stadterhebungsurkunde erhielt.

Unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs marschierten belgische Soldaten in Deutschland und in Troisdorf ein. Sie bezogen u. a. Quartier auf dem Schießplatz in der Wahner Heide und beschlagnahmten den Truppenübungsplatz als Panzerübungsgelände. Zur Unterbringung der Soldaten wurden neue Kasernen in Altenrath („Camp Major Legrand“) und Spich („Camp Flandern“, seit 1996 „Camp König Baudouin“) mit Kirchen, Sportanlagen, einem Kino, Gastronomie, Gästehäusern u. a. gebaut. Nachdem die Bundesrepublik Deutschland 1955 in die NATO aufgenommen worden war, wurden aus

den Besatzern Partner. Doch erst nach und nach näherten sich die Menschen an: Belgische Soldaten boten den Troisdorfern Judokurse an, belgische Produkte wie Pralinen, Fritten oder belgisches Bier bereicherten zunehmend den Speiseplan. Was damals noch niemand ahnte: Auch der Naturschutz profitierte, da die Belgier bestimmte Flächen bei ihren Manövern mieden, andererseits aber mit ihren regelmäßigen Panzerübungen wertvolle Offenflächen der Heide von Bewuchs freihielten. 2004 räumten die Belgischen Streitkräfte ihre Standorte in Troisdorf endgültig, die familiären Bindungen, Freundschaften und Spuren im Stadtbild wie in der Wahner Heide blieben als Zeichen einer europäischen Erfolgsgeschichte.

Die geplante Ausstellung nimmt 70 Jahre deutsch-belgisches Zusammenleben in Troisdorf in Form von Militär-, Natur- und Stadtgeschichte umfänglich in den Blick. In der Ausstellung wird zudem nachgezeichnet, wie aus einem ehemaligen Truppenübungsplatz das zweitgrößte Naturschutzgebiet NRW entstehen konnte

Die Aufbereitung des Themas gliedert sich dabei in folgende, besondere Schwerpunkte:

1. Ein Blick zurück: Die Anfänge der belgischen Besatzung in Troisdorf
2. Veränderung in der Heide: Wie wirkte sich die militärische Nutzung der Belgier auf den Naturraum Wahner Heide aus?
3. Wandel einer Stadt: Wie verändert sich Troisdorf durch die Ansiedlung der belgischen Besatzer bzw. Partner (architektonisch, aber auch sozial und gesellschaftlich)?
4. Und heute: Welche Spuren haben die Belgier hinterlassen? Wer und was bleibt? Und warum?

Als Projektpartner konnte das Umweltamt der Stadt Troisdorf gewonnen werden. Mit Hilfe des Umweltamtes wird ein besonderer Fokus auf die Geschichte der Wahner Heide gelegt, die bis heute als militärisches Übungsgelände genutzt wird, aber zugleich Naturschutzgebiet ist.

Die Maßnahme umfasst dabei:

- Wissenschaftliche kuratorische Arbeit
- Ausstellungsgestaltung/Design
- Gestaltung und Druck der Broschüre
- Gestaltung und Druck von Einladung und Plakat
- Erstellung museumspädagogischer Materialien

3. Beschlusserläuterung

Die Maßnahme weist Kosten in Höhe von 11.275,00 € auf, von denen der Antragsteller 3.000,00 € beitragen. Das Umweltamt der Stadt Troisdorf (Portal Wahner Heide) stellt 2.000,00 € zur Verfügung, weitere 500,00 € können als zu erwartende Verkaufserlöse Berücksichtigung finden.

Das besondere Merkmal dieser Maßnahme zeigt sich hier – neben der umfassenden Auseinandersetzung mit 70 Jahren deutsch-belgisches Zusammenlebens in Troisdorf – in der Kooperation von musealen und umweltpflegerischen Institutionen, die gemeinsam Stadt- und Naturgeschichte in den Blick nehmen.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die Gesamtmaßnahme im Rahmen der Museumsförderung 2021 in Höhe von 5.775,00 € zu fördern.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
11.275,00 €	5.775,00 €

Bereits erfolgte Förderungen

Umgestaltung des Museumsraumes und der Sammlung „Rotkäppchen“ (AZ 272019)	9.000,00 €
---	------------

Rheinlandweit

Köln

Fraunhofer IPK / Musterfabrik

LVR-Fachbereich Regionale Kulturarbeit/Museumsberatung

AZ.: 182021

Förderkriterium:

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

3 = Stärkung der Regionalstruktur

Maßnahmenbezeichnung: „Machbarkeitsstudie zum Einsatz von Bildsuchverfahren in der Provenienzforschung“

1. Information zur Einrichtung

Der LVR-Fachbereich Regionale Kulturarbeit setzt sich für die Pflege, den Erhalt und den Ausbau einer unverwechselbaren, sinnvoll und nachhaltig strukturierten rheinischen Museumslandschaft in ausgewogenem Verhältnis von Sammlungsvielfalt und gezielter Schwerpunktbildung ein. Er unterstützt die rheinischen Museen und Sammlungen durch fachliche Beratung, finanzielle Förderung, Aufbereitung und Austausch von Informationen sowie mit Angeboten zur Öffentlichkeitsarbeit. Der LVR-Fachbereich Regionale Kulturarbeit/Museumsberatung, unterstützt die rheinischen Museen in allen Fragen der Museumsarbeit und fördert den gegenseitigen Erfahrungsaustausch und den Kontakt untereinander. Ein generelles Anliegen des Fachbereichs ist es, die Museen im Rheinland bei der Bewältigung der gesellschaftlichen Herausforderungen der Zukunft (u. a. Finanzierungssituation, demographischer Wandel, Integration von Menschen mit Migrationshintergrund und Inklusion von Menschen mit Behinderungen) zu unterstützen und praktikable Lösungen zu suchen, um die Veränderungen gemeinsam zu gestalten. Die Beratungsangebote richten sich an alle Museen in kommunaler und privater Trägerschaft. Die Beratung kann schriftlich oder telefonisch (durch Auskünfte und Stellungnahmen) oder durch Gespräche vor Ort erfolgen.

Das Fraunhofer IPK in Berlin bietet Systemlösungen mit starkem Digitalfokus für die gesamte Bandbreite industrieller wie kultureller Aufgaben – vom Produktionsmanagement über Produktentwicklung und Fertigung bis zur Instandhaltung von Investitions- und Kulturgütern. Es entwickelt zukunftsorientiert neue Lösungen und modernisiert, optimiert und erweitert existierende Technologien und Anwendungen.

Die MusterFabrik Berlin entwickelt in Kooperation mit der Humboldt-Universität zu Berlin und dem Fraunhofer IPK aktuell Verfahren zur Analyse der kontextspezifischen Struktur von Bildmustern in digitalisierten Handschriften, um hierdurch qualitative Aussagen über den/die jeweilige/n Autor*in oder Inhalt treffen zu können.

2. Maßnahmenbeschreibung

Das angestrebte Vorhaben „Automatisierte Erkennung von Symbolen und Schreiberhänden als Merkmale der Provenienzforschung“ basiert auf dem gemeinsamen Wunsch des Landschaftsverbandes Rheinland, der MusterFabrik Berlin und des Fraunhofer

Instituts für Konstruktionstechnik und Produktionsanlagen IPK, einem Desiderat in der Provenienzforschung mit modernsten Methoden der digitalen Bildverarbeitung und Mustererkennung zu begegnen und Lösungswege bei der computergestützten Auswertung von Symbolen (bspw. Stempeln) und Erkennung von Schreiber*innenhänden (v. a. Handschriften) aufzuzeigen.

Für das Lernen einer Handschrift eines Schreibenden wird eine (im Laufe der Studie noch zu bestimmende) Mindestanzahl an handgeschriebenen Textzeilen benötigt. Je mehr Text für das Lernen genutzt wird, desto sicherer wird die Erkennung funktionieren. Das Schriftstück soll dabei gut segmentierbar sein, idealerweise soll der Text auf einem homogenen Hintergrund geschrieben worden sein.

Für eine Detektion von Stempeln/Symbolen auf Bildern werden Methoden der Bildverarbeitung und Mustererkennung eingesetzt. Bei einer Suchanfrage soll auf dem Anfragebild zuerst ein Stempel/Symbol detektiert werden, d. h. der Bildbereich, in dem sich das Objekt befindet, soll lokalisiert werden. Anschließend werden in diesem Bereich bestimmte Bildmerkmale berechnet, die später benutzt werden, um Objekte miteinander zu vergleichen. Für eine Berechnung der Bildmerkmale soll ein neuronales Netz trainiert werden. Dafür werden möglichst viele (idealerweise tausende) Bilder von Stempeln/Symbolen verwendet. Nachdem das neuronale Netz trainiert wurde, kann es für die Berechnung der Merkmale von neu hinzukommenden Objekten verwendet werden. Um eine Suche nach Stempeln/Symbolen umzusetzen, wird eine Datenbank von bekannten Objekten aufgebaut. Die Datenbank soll neben den Bildmerkmalen zugleich die notwendigen Metainformationen der entsprechenden Stempel/Symbole enthalten. Für eine schnelle Suche in der Merkmalsdatenbank wird ein spezieller Suchindex aufgebaut, der selbst bei einer Million Einträge weniger als eine Sekunde Zeit benötigen soll.

Die technische Machbarkeitsstudie wird in den beiden Modulen auf sechs, respektive neun Monate in zum Teil parallel verlaufenden Arbeitspaketen angelegt. Für das Zusammenstellen einer Trainings- und Testmenge von Objekten wird eine enge Zusammenarbeit mit Expert*innen aus dem Feld der Provenienzforschung notwendig. Es soll im Rahmen der Studie zudem entschieden werden, welche Arten von Objekten erkannt und welche Anwendungsfälle berücksichtigt werden sollen.

Mit der technischen Machbarkeitsstudie soll die grundsätzliche Realisierbarkeit des Vorhabens – die Detektion und Erkennung von Symbolen und Stempeln unter der Anwendung von KI-basierten Mustererkennungs-Werkzeugen – nachgewiesen sowie vorbereitende Arbeiten, wie das Zusammenstellen einer Trainingsmenge von Symbolen und Stempeln, geleistet werden.

3. Beschlusserläuterung

Die Modellierung und prototypische Anwendung eines KI-basierten Systems zur Mustererkennung im Arbeitsfeld der Provenienzforschung stellt eine technische Innovation dar, die die Aufgabenerfüllung in bestimmten Recherchebereichen erleichtern und beschleunigen kann. Eine Erstfinanzierung über 30.000,00 € erfolgte bereits im Rahmen der Museumsförderung 2020 (AZ 322020). Daher schlägt die Verwaltung vor,

die Gesamtmaßnahme im Rahmen der Museumsförderung 2021 in Höhe von 30.000,00 € zu fördern, um das Pilotprojekt zum Abschluss bringen zu können.

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
60.000,00 €	30.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen

Automatisierte Erkennung von Symbolen & Schreiberhänden als Merkmale der Provenienzforschung (AZ.: 322020)	30.000,00 €
Machbarkeitsstudie zum Einsatz von Bildsuchverfahren in der Provenienzforschung (AZ.: 332020)	70.000,00 €